

Als sie nicht mehr ins Stadtbild passten

Ein unverhofftes Erbe für Warburg: „Mein liebes Harietchen“, so ist eine Ausstellung überschrieben, die eine jüdische Familie zurück in die Stadt holt. Schon jetzt macht der Slogan auf der Schaufensterscheibe neugierig.

Dieter Scholz

Warburg. „Diese 52 Briefe aus der Zeit, als das Schicksal der jüdischen Bevölkerung totgeschwiegen wurde, sind ein Erbe, das verpflichtet“, sagen Karl-Martin Flüter und Ruth Kröger-Bierhoff. Die Erinnerung an die Warburger Emilie und Robert Reinsberg, ermordet 1942 im Warschauer Ghetto oder im Vernichtungslager Treblinka. Der Paderborner Journalist und die ehemalige Warburger Lehrerin zeigen die Briefe, die das jüdische Ehepaar 1940 und 1941 aus Warburg an ihre Tochter Hariet schickten, inmitten der Stadt.

Die Enkelin veröffentlicht die Briefe. Sie sind die Grundlage der Ausstellung, die am kommenden Montag im ehemaligen Wigand-Geschäft am Neustädter Marktplatz die Tür öffnet. Neben den gezeigten Originalbriefen und deren Transkriptionen werden auf zehn gestalteten Stellwänden die Umstände erläutert, unter denen das jüdische Ehepaar Reinsberg in Warburg leben musste. „Und von denen sie nicht schreiben durften, weil jeder Brief vom NS-Staat gegengelesen wurde“, sagt Kröger-Bierhoff.

„Wir holen die Reinsbergs zurück in ihre Stadt“, merkt Flüter an. „Eine Familie, die als Geschäftleute damals zum Stadtbild gehörten“, spielt er auf aktuelle Diskussionen an. Nicht erst seit der Machtübernahme Hitlers waren in deutschen Städten Mitbürgerninnen und Mitbürger jüdischen Glaubens nicht mehr gern gesehen. „Die Briefe zeigen, wie die kleine jüdische Familie in den Sog der gesellschaftlich mehr und mehr akzeptierten Übergriffe geriet“, deutet Flüter an.

An der Schere Haupt- und Sternstraße hatte die Familie 1919 ein Geschäft eröffnet. „Pelze, Tuche, Hüte, Handschuhe, Strümpfe“, zählt Flüter auf. Im Jahr darauf kam in der Wohnung über dem Laden die Tochter Hariet zur Welt. Eine angesehene Kaufmannsfamilie. Bis der Judenhass im Land überhandnahm.

Ausgegrenzt, enteignet, entreicht: In den Tagen der Reichspogromnacht wurden die Reinsberg gezwungen Warenlager und Mobiliar zu verkaufen. „Das Geschäft führte eine arische Warburgerin wei-



Aufbau: Techniker und Mediengestalter Dominik Lindner (v. l.), Martin Flüter und Ruth Kröger-Bierhoff richten die Ausstellungsräume im ehemaligen Porzellanladen an der Marktstraße in der Warburger Innenstadt ein. Mechthild Cramme vom Museumsverein, der die Trägerschaft übernommen hat, schaut vorbei.

Foto: Dieter Scholz

ter“, beschreibt Flüter. Tochter Hariet ging 1939 als Hausmutter nach London, emigrierte später in die USA, heiratete und bekam drei Kinder. Die heute in Paris lebende Tochter Monica Berger-Moisi veröffentlichte ein Buch mit der Geschichte ihrer Großeltern. Darin sind die 52 Briefe, die sie nach dem Tod ihrer

Mutter in deren Nachttischen fanden, enthalten. Monica Berger-Moisi wird dabei sein, wenn am Montag, 3. November, um 18 Uhr die Ausstellung eröffnet wird.

Die Gelegenheit zum Gespräch mit der Enkelin haben während der Ausstellungszeiten auch Warburger Schülerinnen und Schüler in geplante

ten Workshops. Über die Woche werde ein Film gedreht, kündigen die Kuratoren Flüter und Kröger-Bierhoff an, auch ein Podcast zu Ausstellung und Thematik stehe im Raum. Die Erinnerungen Emilie und Robert Reinsberg, denen die Flucht, die Emigration nicht gelang, stößt schon jetzt auf große Resonanz, sagt

Mechthild Cramme vom Warburger Museumsverein, der die Trägerschaft über die Woche übernommen hatte. „Zur langen Geschichte der Stadt gehört auch diese Geschichte dazu“, sagt Cramme.

Gefördert wird die Ausstellungswöche vom Bundesprogramm „Demokratie leben“ über die Stadt Warburg.

Die Veranstaltungen der Ausstellungswöche

Die Ausstellung „Mein liebes Harietchen! Ein unverhofftes Erbe für Warburg“ wird am Montag, 3. November, um 18 Uhr in den Geschäftsraum des ehemaligen Porzellangeschäfts Wigand am Warburger Neustädter Marktplatz eröffnet. Die Schau wird danach an den Tagen bis Freitag, 7. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr bei freiem Gezeigt.

Zur Schau gibt es ein umfangreiches und kostenfreies Programm. Führungen durch die Ausstellung und zu den Erinnerungsstätten in Warburg bietet Ruth Kröger-Bierhoff am Dienstag, 4., Mittwoch 5., Donnerstag, 6.,

und Freitag, 7. November, an. Treffpunkt ist jeweils um 15 Uhr in der Ausstellung.

Am Dienstag, 4. Novem-

ber, wird ab 18 Uhr der Schauspieler Heiko Grosche sowie Ulla und Ria Hahne aus Dössel aus den Briefen von

Emilie und Robert Reinsberg lesen. Kabarettist Eckhard Radau und Bernd Dürring aus Paderborn werden am Mittwoch, 5. November, ab 19 Uhr hinter den Schaufensterscheiben Lieder aus der Feder von Fritz Löhner-Beda („Dein ist mein ganzes Herz“) vorstellen.

Im Haus Böttrich an der Sternstraße 13 in Warburg folgt am Freitag, 7. November, eine weitere Lesung. Der Berliner Historiker Götz Aly trägt dort aus seinem Buch „Wie konnte das geschehen. Deutschland 1933 bis 1945“ vor. Zur Lesung lädt der Verein der Ehemaligen des Hüftgymnasiums ein.



Foto: Dieter Scholz